



Wenn Dirigent Karl Nagel erst so richtig loslegt...

Von EZ-Redakteurin Ina Wagner

Emden. Das Jugendorchester Baden-Baden im Silvesterkonzert zu hören, ist ein wirkliches Vergnügen. Und selbst wenn man bei manchen Vorträgen die mangelnde Praxis spürt, bleibt das Ganze ein Altjahresspaß, den man nie bereut - selbst wenn Altmeister Karl Nagel (71) vor sich hin knötert und die finanziell miese Lage des ambitionierten Orchesters eine allzu große Rolle in den Ansagen spielte. Immerhin wissen jetzt selbst ungeübte Konzertbesucher, wie teuer es ist, ein Orchester zu unterhalten (sehr teuer), wo die Pakete mit den Orchesterpartituren lagern (in den Schränken der Vierzimmer-Wohnung des Dirigenten) und wo Nagel seine tollen Solisten aufgabelt (bei Jubiläumsfeiern, Komponisten-Geburtstagen und anderen Festlichkeiten).

Das Programm war bunt und reichte von Camille Saint-Saens bis Mozart. Dass das Publikum in den Genuß von Opernarien kam, verdankte es dem abgrundtiefen Bass von Alexander Schuster und dem zauberhaft-kraftvollbeweglichen wunderschönen Sopran von Ekaterina Isachenko. Diese wurde von Karl Nagel ebenso angehimmelt wie die nicht minder bewundernswürdige Rebekka Hartmann, die ihre Violine so bravourös handhabte, dass sie das Publikum etwa mit der „Havanaise“ von Camille Saint-Saens zu Begeisterungstürmen hinriss. Das Orchester selber erwies sich nicht nur als wunderbarer Begleiter der Solisten, sondern machte selber nachdrücklich deutlich, dass das Wort „Jugendorchester“ zwar den Tatsachen entspricht, den Leistungen aber keineswegs. Was den jungen Leuten an Erfahrung mangelte, machten sie durch hemmungslose Begeisterung wett. Das aber gefiel dem Publikum sehr. Und so war es kein Wunder, dass man nicht nur das Programm, sondern auch die Zugaben mit Genuß goutierte.

Dass ein solches Orchester dann mit ebensolchem Schwung das Vorspiel zur Bizet-Oper „Carmen“ spielt wie es den Marsch „Alte Kameraden“ instrumentiert, gehört zu den Silvester-Krachern. Natürlich gab es auch Walzer und Polka und ein bisschen Operette - Bass Schuster gab den Zigeunerbaron und informierte das Publikum auf diese Weise, dass das Schreiben und das Lesen sein Fach nicht sei, da er sich von Kindesbeinen mit dem Züchten von Schweinen beschäftigt habe. Fast drei Stunden dauerte der Abend, und daher war es gut, dass dieser bereits um 19 Uhr begonnen hatte - vorsichtshalber, denn man weiß: Wenn Karl Nagel erst so richtig loslegt, dann dauert es eben etwas länger.

Beim Neujahrskonzert erlebten rund 150 Besucher ein Konzert der Baden-Badener, das ausgereifter und künstlerisch schwerwiegender ausfiel. Max Reimer und Anna Kaiser spielten das Bach-Konzert für zwei Violinen und Orchester und legten einen hinreißenden zweiten Satz hin. Erschütternd schön: die Interpretation des berühmten Adagios von Max Bruch aus dem Violinkonzert g-moll durch Rebekka Hartmann. Heiter und virtuos: Harfenistin Samira Memarzadehs Soli im Konzert für Harfe und Orchester F-Dur von Georg Friedrich Händel. Bravo! Bravo!

Quelle: Emdener Zeitung v. 01.01.2009